

Zeitschrift: Zürcher Taschenbuch
Herausgeber: Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde
Band: 120 (2000)

Artikel: Wilfried Buchmann (1878-1933) : ein Malerleben [Teil II]
Autor: Peter, Matthias
Kapitel: 21: Die Provence-Landschaften (1931/32)
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-985131>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bevor. Eine Reise nach Schwanden, wo er gelegentlich ausstellen sollte, hatte Buchmann für etwas später geplant.

«Jetzt haben wir wieder Tage Bindfadenregen hinter uns,» schrieb er Mitte August an die Freundin. So habe er die Landschaft bei Rothpletz noch gar nicht angefangen. Dafür habe er ein tunesisches Motiv in Öl begonnen. «Ich sehe nun, dass sich doch etwas machen lässt damit!» Inzwischen war er mit Looser auch für zwei Tage bei Kindlimanns in Schwanden gewesen. Möglicherweise gehe er Ende nächster Woche noch einmal für acht Tage hin.

Es müsse wieder Anregung von aussen kommen, hatte Buchmann am 3. August an Hermine Brunner geklagt. Auf einer Reise nach Südfrankreich sollte er sie bald finden.

21. Die Provence-Landschaften (1931/32)

Villeneuve-les-Avignon (Herbst 1931)

Im September 1931 fuhr Buchmann ein erstes Mal in die Provence. Am 11. September meldete er Hermine Brunner und dem Vater seine Ankunft in Villeneuve-les-Avignon.¹⁸⁰

Buchmann quartierte sich in die «Pension du Midi» ein, die er auf der Heimfahrt von Tunis kennengelernt hatte. «Hier haben wir am besten gegessen en France. Empfehlenswert herrlich,» hatte er damals am 13. Mai auf einer Postkarte an Hermine Brunner festgehalten.

Am 18. September gab er ihr nun einen Überblick über die erste Woche. «Nachdem wir genügend Mistral und Regen zu spüren bekommen, ist sozusagen über Nacht mildes warmes Herbstwetter ins Land gekommen. Und jetzt ist's 'zauberhaft' schön,» schrieb er. «Gemalt habe ich schon ein paar Aquarelle» fuhr er fort. «Die Landschaft ist nicht leicht zu fassen. Nächste Woche will ich an die erste Leinwand gehen.» Acht Tage später meldete er ihr mit weit grösserer Begeisterung: «Wo man hinschaut, ist's bildhaft schön. Ein Malerparadies mit einem Wort!»

¹⁸⁰ Alle Briefe W.B.'s an Hermine Brunner – AdA; alle Briefe W.B.'s an den Vater, sofern nicht anders verzeichnet SIK (Nachlass Buchmann) 10.3.1–81.

An Gesellschaft mangelte es Buchmann nicht. In der Pension war er mit der jungen Medizinerin Brandenberger bekannt geworden und hatte in ihrer Gesellschaft und in ihrem Auto Ausflüge zum Pont du Gard, nach Uzès, nach Rochefort und Orange unternommen. Immer wieder wurde die Runde der Tischgenossen auch sporadisch durch Besucher aus der Schweiz bereichert, unter denen neben dem Zürcher Maler Rudolf Roth und dem Basler Kunsthistoriker Rudolf Riggensbach auch Hermine Brunner war.¹⁸¹ Mit ihr besuchte Buchmann Anfang Oktober Nîmes, Arles und St. Trophin.¹⁸²

Buchmann blieb bis weit in den Oktober hinein in Villeneuve. Das Wetter sei bis jetzt herrlich gewesen, sodass er täglich habe draussen malen können, teilte er dem Vater mit, als er ihm am 22. Oktober seine Rückkehr nach Zürich auf Mitte der nächsten Woche ankündigte.

Als Hauptstück seiner reichen Ernte brachte er jene grosse «Provenzalische Landschaft» in Öl heim, die sich heute in der «Stiftung Oskar Reinhart» befindet. Er hatte sie beim Schlachthof von Villeneuve gemalt.¹⁸³ Durch eine Toreinfahrt geht der Blick über die benachbarte Sandgrube auf einen mit Villen besetzten Hügel. Die Mutmassungen, die sich Wohlgemuth/Zelger 1984 hinsichtlich dieses Motivs bei der Ausarbeitung des Katalogs der Stiftung Oskar Reinhart aufdrängten, erfahren damit ihre endgültige Klärung. Der in das Verzeichnis von 1971 aufgenommene Titel «Aix mit Blick auf Cézannes Haus» entbehrt jeder Grundlage.¹⁸⁴

«Vorfrühling in Schwanden» (1932)

Wie im Vorjahr arbeitete Buchmann auch im März 1932 in Schwanden. Caspar Kindlimann hatte ihn mit dem Auto in Zürich abgeholt.¹⁸⁵ Nun gestaltete er eine weitere grosse Glarner Landschaft,

¹⁸¹ AdA: W.B. an Hermine Brunner, Villeneuve, 18.9.1931, 26.9.1931; SIK: 10, Nachlass Buchmann, 3.17., W.B. an den Vater, Villeneuve, 22.10.1931.

¹⁸² AdA: W.B. an Hermine Brunner, Villeneuve, 24.5.1932.

¹⁸³ AdA: W.B. an Hermine Brunner, Villeneuve, 16.5.1932: «Am Morgen bin ich nun draussen beim 'Abattoir', wo ich die grosse Provençallandschaft letztes Jahr gemalt».

¹⁸⁴ Wohlgemuth/Zelger, 1984, S. 111.

¹⁸⁵ AdA: W.B. an Hermine Brunner, Schwanden, 19.3.1932, 23.3.1932.

betitelt «Vorfrühling in Schwanden».¹⁸⁶ Am 19. März schrieb er an Hermine Brunner: «Heute Palmsonntag ist Vorfrühlingssonne im Gelände. Überall leuchten zwischen dem Schnee die graugrünen Matten hervor. – In den Bäumen webt's in allen Farben. – Ich glaube, wenn sich die Witterung so hält, ein schönes Leinwändchen zu malen. Es ist auch, da die Sonne scheint, eine Temperatur, die das draussen Malen gestattet.» Zwei Tage später berichtete er der Freundin: «Heute beginn ich meine Leinwand. Ich muss mich beeilen, Schnee drauf zu bringen. – Heute ist's zwar ordentlich kalt, aber bis Mittag kann die Sonne kommen.» Und am 23. März meldete er schliesslich: «Ich hab eine Landschaft gemalt, die dir sicher auch Freude machen wird.»

Buchmann befand sich noch immer in voller künstlerischer Entwicklung. «Gewiss, ich bin ja so ganz anders als Morgenthaler – eine ganz andere Generation, auch im Schaffen,» schrieb er im gleichen Brief an Hermine Brunner. Aber er sehe doch auch, fuhr er fort, wie seine Vervollkommnung vorwärts schreite, langsam, mühsam, aber es komme.

Nach Zürich zurückgekehrt meldete er der Freundin am 30. März: «Morgen habe ich Modell bis 4 Uhr. Ich schaffe fest. Selbstportrait geht vorwärts!» Dass er wenig später an Herzschwäche erkrankte, geschah vollkommen unerwartet. Von seinem Freund und Hausarzt Hans Rothpletz liebevoll und erfolgreich behandelt, durfte er fürs erste schnell wieder genesen. Ein Provence-Aufenthalt im Frühling sollte nun nicht nur der Malerei, sondern vor allem auch der Erstarkung und Erholung dienen.¹⁸⁷

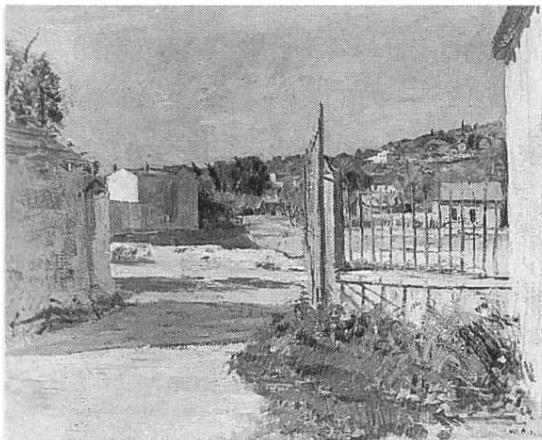
Zum zweiten Mal in Villeneuve (Frühling 1932)

Ende April 1932 reiste Buchmann zum zweiten Mal nach Villeneuve und quartierte sich wie im vorangegangenen Herbst in Madame Beeh's «Pension du Midi» ein. Die Reise war von trostlosem Wetter begleitet, in der Provence sah es nicht besser aus. «Ein Monat zurück ist alles. Es blühen noch Aprikosen- und Mandelbäume,» schrieb er an Hermine Brunner, als er ihr am 30. April seine Ankunft meldete.

¹⁸⁶ Schmid, 1934, S. 18; Kataloge der Buchmann-Gedächtnisausstellungen in Winterthur (1933) und Zürich (1934).

¹⁸⁷ Brändli, 1934, S. 7.

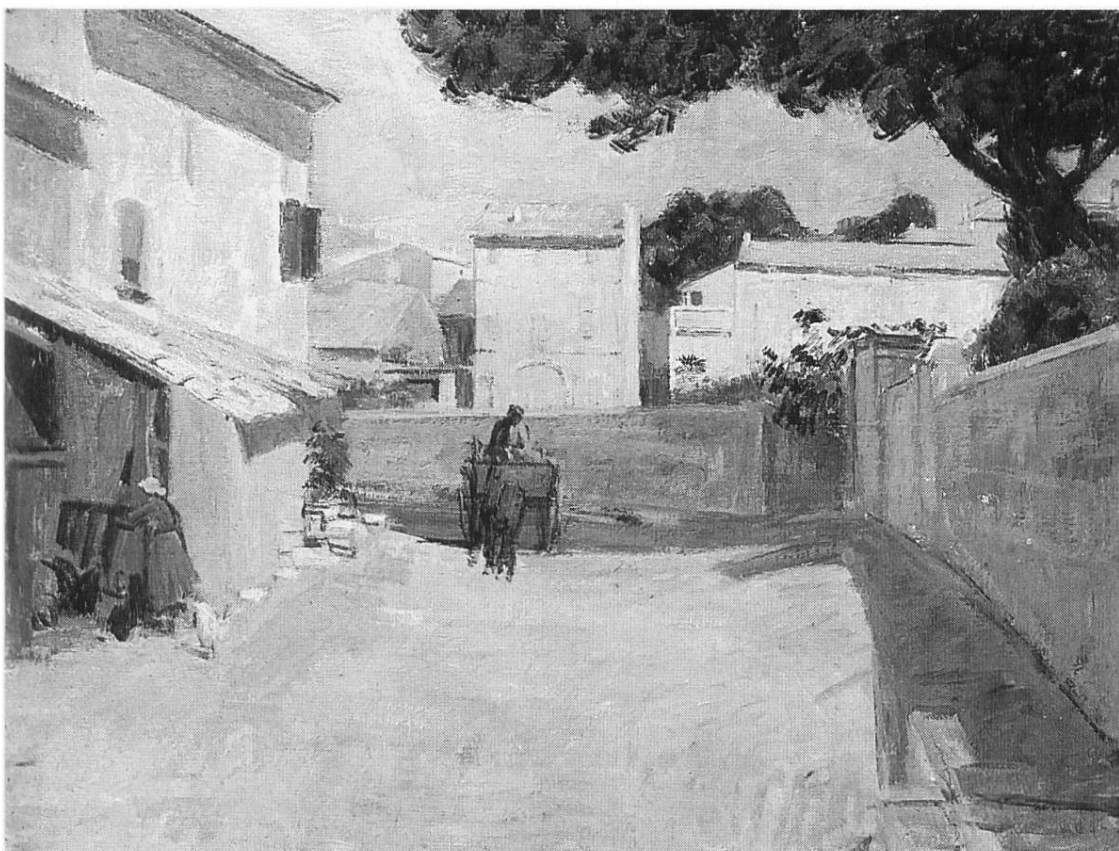
*Provence-Landschaften Buchmanns aus den Aufenthalten V.I.A.
1931 + 1932*



«Provenzalische Landschaft», 1931,
Öl auf Leinwand
(Stiftung Oskar Reinhart) –
(Foto Schweizerisches Institut
für Kunstwissenschaft)



«Provence-Landschaft», 1932,
Öl auf Leinwand (Privatbesitz) –
(Foto Autor) – (Pendant zur
nebenstehenden «Provenzalischen
Landschaft» von 1931)



«Strasse in Villeneuve-les-Avignon», 1932, Öl auf Leinwand
(Kunstmuseum Winterthur) –
(Foto Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft)

In der Pension war es ruhig. Ausser Buchmann wohnte noch eine Solothurner Malerin hier, die schon drei Wochen auf Malwetter wartete, eine alte Elsässer Witwe und ein Ehepaar aus Pretoria, das allerdings bald schon abreiste. Die Abende, die er mit der Malerin und der Witwe verbrachte, seien lang und still, meldete Buchmann am 6. Mai an Hermine Brunner, und er fuhr fort, das einzige was einem Freude mache, sei die gute Küche. Er ging stets früh ins Bett. Er habe in seinem Leben noch nie so viel geschlafen, teilte er der Freundin am 16. Mai mit. Um neun Uhr ziehe sich alles zurück. Dann lese er noch ein wenig und schlafe bald. Mitte Mai reiste die Witwe ab, sodass Buchmann und die Malerin noch die einzigen Gäste in der Pension waren.¹⁸⁸ Mademoiselle Köberle, eine in Villeneuve ansässige ältere Dame, die Buchmann während seines ersten Provenceaufenthaltes kennengelernt hatte, kam abends hie und da auf Besuch, ab und zu weilte auch er bei ihr in ihrem Garten.¹⁸⁹ In der zweiten Maihälfte brachte die Stippvisite Antonie Lochers und Martha Siggs, zweier Zürcher Malerinnen, Freundinnen von Buchmanns Studienkameradin Gertrud Escher, Abwechslung,¹⁹⁰ und Anfang Juni war der Besuch des Filmschaffenden Arnold Streiff für Buchmann ein Grund zum Feiern.¹⁹¹ An Ausflügen konnte Buchmann diesmal nur eine Fahrt zum Pont du Gard, nach Uzès und Pugeant vermelden, die er mit Madame Beeh und der Solothurner Malerin unternommen hatte.¹⁹² Um Menschen zu sehen, ging er sonst meistens nach Avignon, wo es sich behaglich sitze, und man immer etwas sehe, wie er am 16. Mai an die Freundin schrieb.

Schlechtwetterphase

Die anfängliche Schlechtwetterphase machte Buchmann zu schaffen und behinderte ihn in seiner Arbeit. *«Wenn man so von der Colline hinunterblickt in diese blühenden Gärten, auf frisch gepflügte rote Erde, blaue*

¹⁸⁸ AdA: W.B. an Hermine Brunner, Villeneuve, 16.5.1932.

¹⁸⁹ AdA: W.B. an Hermine Brunner, Villeneuve, 1.5.1932, 3.5.1932, 24.5.1932.
6.6. 1932.

¹⁹⁰ AdA: W.B. an Hermine Brunner, Villeneuve, 24.5.1932.

¹⁹¹ AdA: W.B. an Hermine Brunner, Villeneuve, 6.6.1932.

¹⁹² AdA: W.B. an Hermine Brunner, Villeneuve, 6.6.1932.

Fernen, so wünschte man sich noch die Herrgottssonne dazu,» schrieb er am 1. Mai an Hermine Brunner. Am 6. Mai doppelte er nach: «Die Landschaft wäre so unsäglich schön jetzt. Wo man hinguckt, blühende Bäume und Sträucher und Blumen mitten im zarten Frühlingsgrün.»

Trotzdem hatte er unverzüglich zu arbeiten begonnen. Ein erstes Motiv benannte er: *«Ein Garten im Frühlingsgrün mit den Häusern von Villeneuve als Abschluss.»* Vor dem Stadttor arbeitete er zur gleichen Zeit an einer grossen Leinwand. *«Du kennst das Motivchen von einem Aquarell her. – Ich glaube, das wird ein gutes Bild,»* teilte er Hermine Brunner am 6. Mai mit. Diese *«Provence-Landschaft»* aus dem Frühjahr 1932 befindet sich heute im Besitz des Kunsthhauses Zürich. Gleichzeitig lobte Buchmann die Einheimischen als nett, freundlich und dem Maler gegenüber so verständnisvoll. *«Manchmal kommt so ein Bauersmann, schaut zu, grüsst ehrerbietig und interessiert sich in seiner Art. Würde so etwas bei uns geschehen!! Man kann so recht als Maler leben, und niemand denkt was besonderes dabei.»*

Gutwetterphase

Gegen Mitte Mai stellte sich endlich schönes Wetter ein. Am 16. Mai meldete Buchmann der Freundin: *«Manchmal ist's nicht leicht, die Sonne ins Bild zu bringen. Draussen glaubt man, licht gemalt zu haben, und bringt man's nach Hause, sieht's so ganz anders aus.»* An den Morgen arbeitete er nun beim Schlachthof an einem Pendant zur grossen *«Provenzalischen Landschaft»* vom Vorjahr. *«Ich male die Sandgrube und den Hügel darüber,»* informierte er die Freundin. Mittags suchte er nach Motiven. Vor dem Tor der Stadtmauer in Avignon zeichnete er ein Zigeunerlager und malte es anschliessend als kleine Leinwand.

Ausstellung in Winterthur

Während Buchmanns Abwesenheit fand in Winterthur eine grosse Ausstellung statt. Von Mai bis Juni 1932 zeigte das Kunstmuseum 25 seiner Arbeiten. *«Eben hab ich von Winterthur die Nachricht erhalten, dass die Provenzalische Landschaft verkauft ist,»* schrieb Buchmann am 12. Mai erfreut an Hermine Brunner. Am 16. Mai doppelte er nach, von Roth-

pletz habe er einen grossen Brief und Bericht von Winterthur. *«Die Sache hat also so weit gut angefangen. Möge sie so weitergehen.»* Am 24. Mai meldete er der Freundin, Rothpletz habe ihm die Kritik der «Neuen Zürcher Zeitung» geschickt, die ihn sehr gefreut habe.

Hans Graber hatte Buchmann dort am 22. Mai 1932 als eines der bedeutendsten koloristischen Talente seiner Generation gelobt. Er hielt des weiteren fest: *«Den provenzalischen Landschaften eignet ein grosser Zug und eine koloristisch oft vorzügliche Haltung, die auf der besten Tradition französischer Impressionisten beruht. Was Buchmann stets besonders auszeichnet, ist eine grosse Frische.»*

Wie wenig sich Buchmann aber in Wirklichkeit um seine Ausstellung und den Kunstbetrieb kümmerte, zeigt sich darin, dass er auf die Bitte Hermine Brunners, ihr Adressen zur Versendung persönlicher Einladungen anzugeben, nicht einging. Aufrichtig freute er sich aber darüber, dass die grosse «Provenzalische Landschaft» vom Herbst 1931 in den Besitz seines Freundes Oskar Reinhart kam.¹⁹³

Ende des Aufenthalts

Vier grosse und vier kleine Ölbilder hatte Buchmann diesmal geschaffen. *«Das ist doch etwas! Gelt! Wenn man vierzehn Tage Sauwetter abrechnet,»* bemerkte er am 6. Juni gegenüber Hermine Brunner. Da das verstärkte Frühlingsgrün die Harmonie der Farben empfindlich zu stören begonnen hatte, hielt ihn mittlerweile nichts mehr im Süden. *«Es ist,»* schreibt er weiter, *«wie bei uns, auch hier um diese Zeit alles grün, Spinatlandschaft. Schön zum Spazieren drin, aber nicht mehr zum Malen.»* Nach Ausflügen nach Nîmes und Arles kehrte Buchmann Mitte Juni in die Schweiz zurück.¹⁹⁴ Die herausragendste Arbeit aus diesem zweiten Provenceaufenthalt stellt die «Strasse in Villeneuveles-Avignon» dar, die sich als Bundesdepositum im Kunstmuseum Winterthur befindet.

¹⁹³ SaOR: (Nachlass Oskar Reinhart).

¹⁹⁴ SIK: 10, Nachlass Buchmann, 3.8., W.B. an den Vater, Villeneuve, 7.6.1932.

Zum letzten Mal im Tessin

Der Sommer 1932 war der letzte, den Buchmann bei seinem Freund Fritz Brun im Tessin verbrachte. Es war der letzte seines Lebens überhaupt.

Nun sei er wieder in seinem so lieben Tusculum ganz heimisch, schrieb er am 20. Juli an Hermine Brunner, und fuhr fort: *«Ich hab mein altes Zimmerchen neben Bruns Musikzimmer bezogen. Morgen werde ich dann mein Malzeug präparieren und langsam zu malen beginnen.»* Hier in der *«Indipendenza»* sei man wirklich in der *«Sommerfrische»*, weg vom Fremdengeschiebe, fuhr er fort. *«Nur von unserer Terrasse sieht man die beflaggten Ferienschiffe vorbeifahren, die nach Porto Cerésio oder Ponte Tresa gehn, oder Fischerbarken auf dem See ruhn. Das Bim-Bam des Campanile von Cerésio klingt hell und fröhlich herüber.»* Es ist, als malte Buchmann mit diesen Worten eines seiner zarten Aquarelle. Am 27. Juli berichtete er der Freundin, bei Bruns vergehe so ein Tag in richtigem *'Dolce far niente'*. Er spiele viel Boccia mit den Kindern, mittags werde gebadet. Damit hat Buchmann selbst die wohltuend entspannte Stimmung umrissen, die in all seinen späten Tessiner Bildern lebt.

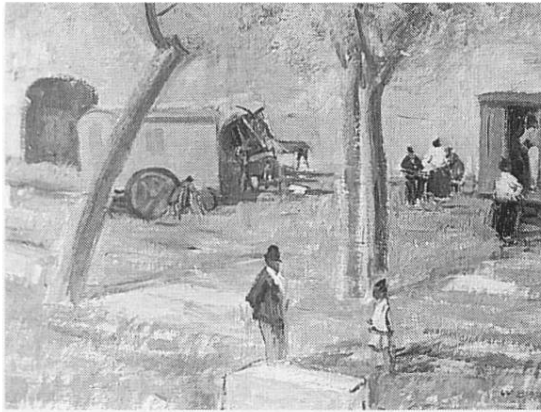
Als ein besonderes Erlebnis bezeichnete er am 27. Juli gegenüber Hermine Brunner einen sonntäglichen Ausflug mit Fritz Brun nach Montagnola zum befreundeten Musikverleger Karl Hüni und den anschliessenden gemeinsamen Besuch beim dort niedergelassenen Schriftsteller Hermann Hesse. *«Wir haben zusammen Boggia gespielt, und nachher hat er uns sein Haus gezeigt. Ein ideales Dichterheim, weite Fenster überall, in die hinein die Collina d'Oro blickt.»*

Frankreichreise (Herbst 1932)

Im Herbst 1932 kehrte Buchmann ein drittes und letztes Mal in die Provence zurück. Diesmal ging dem nur kurzen Aufenthalt eine ausgedehnte dreieinhalbwöchige Autoreise mit Armand Bally durch ganz Frankreich voraus. *«Eben bin ich daran mein Atelier zu versiegeln,»* schrieb Buchmann Ende September an Hermine Brunner. *«Es ist noch eine 'Hatz', ich muss noch soviel besorgen. Morgen 7 Uhr gehts ab nach Paris.»*

Nach kurzem Aufenthalt in der französischen Metropole führte die Reise über Chartres und Orléans ins Loiregebiet mit seinen einzigar-

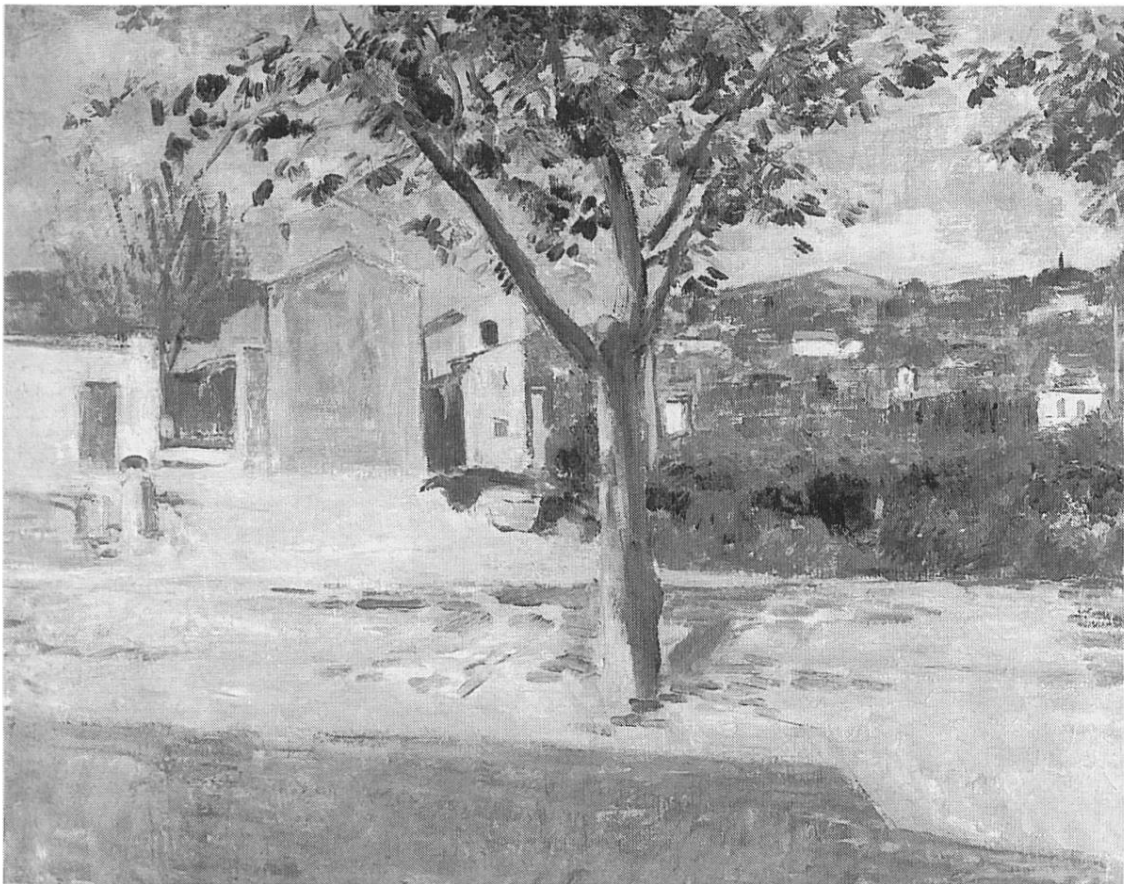
*Provence-Landschaften Buchmanns aus den Aufenthalten
in Villeneuve-les-Avignon von 1932:*



*«Zigeuner in Avignon», 1932,
Öl auf Leinwand (Privatbesitz) –
(Foto Autor)*



*«Olivenhain in Villeneuve», 1932,
Öl auf Leinwand (Privatbesitz) –
(Foto aus: Schmid, 1934: Neujahrs-
blatt der Zürcher Kunstgesellschaft)*



*«Provence-Landschaft», 1932, Öl auf Leinwand
(Kunsthaus Zürich) – (Foto ebenda)*

tigen Schlössern. Blois und Amboise erwähnte Buchmann am 19. November in einem Rückblick gegenüber Gustav Gamper speziell.¹⁹⁵ Über Tours und Poitiers, wo sie «herrliche frühromanische Kunst» sahen, gelangten sie nach Angoulême und Bordeaux. In Montauban besuchten sie das Ingres-, in Albi das Toulouse-Lautrec-Museum. Über die Cevennen gelangten sie endlich nach Carcassonne. «Heute in Carcassonne und morgen in Villeneuve. Wetter lässt zu wünschen übrig. Kalt und regnerisch. Hoffentlich wirds bald anders,» schrieb Buchmann am 29. September an Hermine Brunner. Über Narbonne, Montpellier und Aigues-Mortes gelangten sie schliesslich nach Villeneuve, wo sie in der «Pension du Midi» Quartier bezogen. Von hier aus wollten sie die ganze Provence besuchen, wie Buchmann am 29. September dem Vater mitgeteilt hatte.¹⁹⁶

«Bei strahlendem Wetter sind wir für einige Tage ans Meer gefahren, um zu aquarellieren,» berichtete Buchmann am 5. Oktober aus Stes-Maries-de-la-Mer an Hermine Brunner. Er hoffe, eine kleine Reisekollektion heimzubringen. Dem Vater gegenüber vermerkte er am 11. Oktober einen Ausflug auf den Mont Ventoux, den mit 2000 Metern höchsten Berg der Provence. Am 13. Oktober teilte er Hermine Brunner mit: «Gestern habe ich in Carpentras aquarelliert». Diese Arbeiten sollten die letzten des Künstlers bleiben.

Mitte Oktober reisten Buchmann und Bally über Valence, Lyon, Bourg-en-Bresse in die Schweiz zurück.¹⁹⁷

Ausstellungen in Zürich

«Es waren herrliche Erlebnisse,» schrieb Buchmann am 19. November rückblickend an Gustav Gamper. Gleichzeitig informierte er ihn,

¹⁹⁵ StBWth: Ms Sch 40/32 (Nachlass Gamper).

¹⁹⁶ AdA: W.B. an Hermine Brunner, Carcassonne, 29.9.1932, Villeneuve, 10.10.1932, 13.10.1932; W.B. an den Vater, Carcassonne, 5.10.1932; SIK: 10, Nachlass Buchmann, 3.4.–3.5., W.B. an den Vater, Carcassonne, 29.9.1932, Villeneuve, 11.10.1932; StBWth: Ms Sch 40/32 (Nachlass Gamper), W.B. an Gamper, Zürich, 19.11.1932.

¹⁹⁷ AdA: W.B. an Hermine Brunner, Villeneuve, 13.10.1932.

momentan habe er eine Ausstellung im Kunsthaus Zürich, eine Reihe Bilder aus der Provence von frühern Aufenthalten.¹⁹⁸

Von November 1932 bis Januar 1933 stellte er dort 22 Arbeiten aus. Hans Graber schrieb am 8. Dezember 1932 in der «Neuen Zürcher Zeitung»: *«Wir hatten schon Gelegenheit, bei Anlass der Ausstellung im Winterthurer Museum im vergangenen Mai auf die Bedeutung dieses Malers hinzuweisen. Ein Teil der damals gezeigten Werke ist auch jetzt zu sehen, daneben aber einiges Neue. Buchmann geht unbeirrt seinen Weg, unbekümmert um den rapiden Wechsel der modernen Kunstströmungen. Seine solide Künstler-schaft verleugnet sich nirgends. Alle Werke basieren auf einer ausgezeichneten Tradition. Sie sind immer sehr bildmässig gestaltet und räumlich stets ungemein klar und sauber. Da gibt es kein Vertuschen, kein Ungefähr. Buchmann ist in erster Linie Landschaftler. Als solcher bevorzugt er den Süden. Kein Wunder, dass eine grosse Licht- und Farbenfülle in seinen ausgesprochen malerischen Bildern lebt. Auch die Porträte haben übrigens gute Qualität.»*

Nach der Schliessung der Ausstellung konnte Buchmann am 6. Januar 1933 an Lilly Eisenhut melden: *«Trotz sogenannter Krise ist doch etwas verkauft. Es ist noch kein Anlass, zu verzagen!»*¹⁹⁹

In der Ausstellung der Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten zeigte Buchmann im Februar 1933 eine der neuen Provence-Landschaften. Hans Graber lobte sie am 5. März in der «Neuen Zürcher Zeitung» mit den Worten: vertreten sei *«Wilfried Buchmann mit einer impressionistischen, in Licht und Farbe eindrucklichen, südfranzösischen Landschaft»*. Vier Tage später meldete die nationale Presse Buchmanns Tod.

Die Provence-Landschaften im Spiegel der Kritik

Die Provence-Landschaften bilden den Schluss- und Höhepunkt von Buchmanns Schaffen. *«Farbig besonders kultiviert sind dann die südfranzösischen Bilder. Stupend ist immer die grosse Frische. Überaus lebendig präsentieren sich einige skizzistisch gehaltene Werke,»* hielt Hans Graber in seiner Besprechung der Winterthurer Gedächtnis-Ausstellung am 25. Oktober 1933 in der «Neuen Zürcher Zeitung» fest. Wilhelm Wart-

¹⁹⁸ StBWth: Ms Sch 40/32 (Nachlass Gamper).

¹⁹⁹ AdA: Entwurf des Briefes.

mann ging im Katalog zur Zürcher Gedächtnis-Ausstellung von 1934 noch einen Schritt weiter. Er schrieb, dem Künstler sei es beschieden gewesen, in Nordafrika und in der Provence *«in sorgsam ausgewogenen Landschaften unter weiss brennendem Licht und Glanz von Sonne, Staub und Silber an die Völlkommenheit zu rühren.»*²⁰⁰

22. Kur in Degersheim (1933)

Ernster Gesundheitszustand

Bereits im Herbst 1932 hatte der Arzt Hans Rothpletz erkannt, dass Buchmanns Gesundheitszustand ernster war als vermutet, und ihm dringend zu einer Badekur geraten. Er schlug ihm zu diesem Zweck Karlsbad, die bevorzugte Heilstätte in der Tschechei vor. Buchmann lehnte mit Rücksicht auf die umständliche Reise ab und einigte sich mit dem Arzt auf einen Kuraufenthalt in Degersheim. Ob Karlsbad die erforderliche Stärkung hätte bewirken können, bleibt fraglich.²⁰¹ *«Ich spüre selbst, dass etwas geschehen muss, und so absolviere ich das lieber jetzt und bin dann im Frühjahr wieder beieinander,»* kündigte Buchmann am 6. Januar 1933 Lilly Eisenhut seine bevorstehende Kur an.²⁰²

Ankunft in Degersheim

Degersheim lag in tiefem Schnee, als Buchmann kurz nach Mitte Januar 1933 ankam und in der Badanstalt Sennrüti seine Kur für ein Taggeld von 18 bis 19 Franken antrat.²⁰³ Er wurde vom Portier abgeholt und ins Badehaus geführt, wo er bald zur Konsultation zum Arzt F. von Segesser gehen konnte. *«Ein Mann von vornehmer sympathischer Erscheinung und sehr freundlich,»* beschrieb ihn Buchmann am 23. Januar in einem Brief an Hermine Brunner,²⁰⁴ und fuhr fort: *«Ich bekam gleich*

²⁰⁰ Wartmann, 1934, S. 8.

²⁰¹ Magg, undatiert, S. 101.

²⁰² AdA: Entwurf des Briefes.

²⁰³ SaOR: Nachlass Oskar Reinhart, W.B. an Oskar Reinhart, Degersheim, 14.2.1933.

²⁰⁴ Alle Briefe W.B.'s an Hermine Brunner – AdA.